

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe R. 1/4, fädel. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 3. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 206

Herford, Freitag, den 3. September

1916

Ein englischer Transportdampfer torpediert.

Wien, 3. September. Eigener Drahtbericht. Das Hauptquartier teilt mit: Der englische Transportdampfer „Salsola“ ist von einem deutschen U-Boot im Ägäischen Meer torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der sich an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und den übrigen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Eine russische Sondergesandtschaft nach Tokio.

Stockholm, 3. September. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist am vergangenen Sonntagabend in aller Stille eine russische Sondergesandtschaft nach Tokio mit hochpolitischen Aufträgen abgereist. Die Sondergesandtschaft wird sich aus dem stellvertretenden Ratsmitglied des Zaren, dem General Wolkoff, dem ehemaligen Staatssekretär Baron Gyldebrandt und drei Mitgliedern des Reichsrats, unter ihnen Alimow, zusammensetzen. Es ist ursprünglich beabsichtigt gewesen, daß der zur Zeit in Petersburg weilende ehemalige französische Außenminister Jean Cruppi die Sondermission begleiten sollte, doch ist im letzten Augenblick aus unbekannten Gründen auf die Mitreise Cruppi's verzichtet worden.

Griechisch-türkische Beisprechungen.

Wien, 3. September. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Der heftige türkische Gesandte wurde mehrmals beim König, mit dem er lange Zeit konferierte. Über den Inhalt der Unterredung wird natürlich nichts bekannt gegeben, doch zeigte der Gesandte beim Verlassen des königlichen Palastes eine zufriedene Stimmung. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in Konstantinopel von griechischer Seite Fühlung genommen wurde, ob es nicht möglich wäre, über ein griechisch-türkisches Bündnis zu verhandeln. Die türkische Regierung hat sich nicht abgeneigt gezeigt, sich auf solche Verhandlungen einzulassen. (Die Nachricht muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Red.)

Was die Russen vorhaben.

Paris, 2. September. Den Blättern zufolge bereitet Russland eine besondere Armee von einer Million berittenen Kosaken für den Winterfeldzug vor, deren Aufgabe sein soll, den Deutschen zuzufahren.

Eine nie dagewesene Atmosphäre der Lügen.

Bern, 2. September. Das Berner Tageblatt berichtet unter der Überschrift „Furchtbare Zahlen“ die deutsche Auguſtbeute und vermutet weitere 100 000 Tote. Es schließt mit den Worten: Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, das russische Heer sei intakt und noch nie so gut im Stande gewesen, wie jetzt, ist uns unverständlich. Trotzdem wird dies immer noch in gewissen Blättern behauptet. Der Krieg erzeugt eben eine noch nie dagewesene Atmosphäre der Lüge und Unwahrheit, in die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider auch ganze Völker einschließen, um nur ja nicht die Wahrheit sehen zu müssen. Aber

Das Neueste.

Nach Nachrichten aus New York und London ist die große englische Milliarden-Anleihe in Amerika gescheitert. Die Morgan-Gruppe soll mit europäischen Schatzwächern überfällig sein. Nach einer Meldung soll Graf Bernstorff den Grundsaß anfangen, daß kein Passagierdampfer ohne vorherige Warnung torpediert werden dürfe, angenommen haben. Die Bergarbeiter im mittleren Rhondatal und

Toneyeretail, im ganzen etwa 13 400 Mann, beschloffen, Mittwoch die Arbeit niederzulegen. Gleichzeitig werden auch 3800 Mann anderer englischen Gruben die Arbeit niederlegen. Die C. Lorenz Aktiengesellschaft zeichnet 1 000 000 Mark, die Herren Emil und Dagobert Baer, Inhaber der Kleiderwerke Baer Sohn in Berlin 1 300 000 Mark für die neue Kriegsanleihe.

es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Abrechnung der Nationen mit denen erfolgen, die sie so lange in die Irre gehen ließen.

Wechsel im russischen Generalstab.

London, 2. September. Der „Times“ wird aus Petersburg mitgeteilt: „Kuzloje Slovo“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß General Alexius zum Chef des Generalstabes und General Ruzski zum Oberbefehlshaber der Armee im Norden ernannt wurden.

Kampfunlust und Nervosität im russischen Heere.

St. Petersburg, 2. September. Gefangene, die von der bessarabischen Grenzfront eingebracht wurden, erzählten, daß sich an der bessarabischen Grenze hauptsächlich Kavallerie vornehmer russischer Regimenter befinden. Unter den russischen Kämpfern an dieser Front herrscht großer Unwille, Kampfunlust und nervöse Ueberreizung. Der Grund dieser Nervosität seien die steten Mißerfolge; vor den glänzend ausgebauten Stellungen der Oesterreicher seien alle russischen Anstürme vergeblich.

Anlagen der Dumaopposition.

Kopenhagen, 2. September. Die Duma verhandelte über eine Anfrage der Linken wegen des brutalen Vorgehens der Polizei und des Militärs gegen streikende Arbeiter in Danawohnzonen, wo am 23. August über hundert Arbeiter getötet oder verwundet wurden. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Tschef, begründete die Anfrage und führte u. a. aus: Die Regierung klagt immer über Munitionsmangel im Kampf gegen die Deutschen. Wenn aber auf friedliche Arbeiter geschossen werden soll, sind Patronen in Hülle und Fülle vorhanden. Es steht jetzt außer allem Zweifel, daß die Regierung selbst die Arbeiter nur aufreizt, um die ganze Schuld am gegenwärtigen Unglück Russlands auf sie abwälzen zu können.

Kerenski (Radikale Bauernpartei) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und erklärt: Die Linke weiß sehr wohl, daß sie mit ihrer Anfrage oben keinen Eindruck machen wird, sie hat jedoch die Anfrage gestellt, um damit auf den inneren Zerfall des Reiches hinzuweisen, der bereits begonnen hat. Nichts hat sich in Russland geändert, auch unter dem neuen Minister nicht; die Ereignisse der neuen Verwaltung sind noch immer die gleichen geblieben. Bezeichnend ist, daß die schlimmsten Verbrecher, die in jüngster Zeit verurteilt wurden, in Diensten der Polizei gefangen haben. Es ist bewiesen, daß die Regierung in dieser für Russland schweren Zeit absichtlich Unzufriedenheit, Unruhen, Arbeiterausfälle unter den Volksmassen hervorruft, um sich später von der Schuld rein waschen zu können mit dem Hinweis, daß sie durch die im Volke herrschende Widergesetzlichkeit gehindert worden

sei, ihre Schuldigkeit zu tun. Die Regierung bereitet durch die Aufreizung der Arbeiter schon jetzt den Boden vor, um bei einem für Russland ungünstigen Ausgang des Krieges die Verantwortung den Arbeitern aufhalsen zu können. Als der Fall der Arbeitererregung in Kofstroma in der Duma besprochen wurde, haben viele ausgerufen, daß dies Verbrechen unmöglich sei. Graf Bobrinski hat von der Regierung Aufklärung verlangt. Die Antwort ist jetzt gekommen: sie besteht in neuen Arbeitererregungen, aber nicht mehr zu Tausenden, sondern zu Hunderten. Es ist die Pflicht der Duma, Mittel und Wege zu finden, um diesen furchtbaren Zuständen ein Ende zu machen.

Rumänien.

Bukarest, 31. August. (Verspätet eingetroffen.) Der Präsident der Abgeordnetenkammer Muresthe sagte am 15. März zu einigen Beamten der Austro-Ungarischen Alt-Ges., deren Vorführung er ist: Ich bin überzeugt, daß die Dardanellen in 2 bis 3 Wochen fallen werden. Dann gehen wir los, weshalb ich Ihnen nur raten kann, abzubreiten. Derselbe Muresthe sagte denselben Beamten vor einigen Tagen: Ein neuer Vertrag zwischen Rumänien und dem Biederband steht unter Vorbehalt für den 15. August vor, jedoch mit einer Fristverlängerung bis zum 15. September. Die erste Aussage war nur eine persönliche Ansicht, die sich bald als falsch erwies. Die zweite Aussage kam jedoch wie die Mitteilung einer bestimmten Tatsache, die gestützt zu werden scheint durch die Meldung, daß der rumänische Kriegsminister sich vom 14. September ab das Verfügungsrecht über das gesamte Eisenbahnmaterial vorbehalten habe. Das Amt des Kriegsministers verfiel Bratianu selbst. Ob die Verpflichtungen Bratianus wirklich so lauten, wie Muresthe sagt, bleibt dahingestellt. Zweifellos aber ist, daß Bratianu Verpflichtungen gegenüber dem Biederband übernommen hat. Nach der gegenwärtigen Lage ist es ausgeschlossen, daß er sie erfüllen kann. Ein Systemwechsel durch Ueberlassung des liberalen Kabinetts an ein konservatives würde auf sehr bedeutende innerpolitische Schwierigkeiten stoßen.

Rumäniens „ritze Neutralität“.

Amsterdam, 2. September. Reuter meldet: In der Erklärung, die die rumänische Regierung wegen des Durchfuhrverbots auf Waffen und Munition an die Neutralmächte richtete, heißt es, daß die Regierung in ihrem Wunsch, strikte Neutralität zu beobachten, durch den Kriegszustand zwischen der Türkei und Italien besonders bekräftigt würde, weil freundschaftliche Beziehungen zwischen Rumänien und Italien beständen. — Wie die Presse beider Länder behauptet, sollen zwischen Italien und Rumänien besondere Abmachungen für den Kriegsfall bestehen. In Italien glaubte man eine zeitlang, Rumänien hätte gleichzeitig mit der italienischen Kriegserklärung an die Seite der Entente treten müssen und war sehr enttäuscht, als die rumänische Aktion ausblieb.

Baltangerüchte.

Vulgarische Truppenzusammenziehung. — Berlin, 3. September. Wie die „Post“ aus Genf erzählt, zieht Bulgarien in der Nähe der

griechisch-bulgarischen Grenze, im Hinblick auf die Ende September stattfindenden Wahlen, große Streikkräfte zusammen.

Französische Stimme.

Genf, 2. September. Das Genfer „Journal“ meldet aus Paris, es werde dort eifrig in militärischen Kreisen die Frage erwogen, Serbien eine Armee der Verbündeten zu Hilfe zu senden. Ein Eingreifen Bulgariens scheint zur Einnahme Konstantinopels unbedingt notwendig. Die Regierungen des Biederbandes seien bereit, bei Griechenland und Serbien energische Schritte zu unternehmen, um sich der Mitwirkung der bulgarischen Regierung zu verschern. In Paris sei die Rede davon, die Armee, und zwar vielleicht diejenige, mit deren Oberbefehl General Sarrail betraut worden ist, Serbien zu Hilfe zu schicken und zu diesem Zweck die Straße von Saloniki nach Nisch zu besetzen. Die Verbündeten würden Serbien-Mazedonien besetzen und es dann Bulgarien ausliefern, falls dieses seine Mitwirkung gegen Konstantinopel zugesagt hätte. Dies würde auch ein Eingreifen Rumäniens zur Folge haben. Durch ein solches Vorgehen würde die ganze Balkanfrage gelöst werden, da dann auch Griechenland gezwungen wäre, Partei zu ergreifen. Bisher habe man in Paris von solchem Vorgehen nur Abstand genommen, weil man Griechenland keine Gewalt antun wollte. Da aber Griechenland der Bundesgenosse Serbiens sei, sei das wenigste, was man von ihm erwarten könnte, daß es sich der Landung in Saloniki nicht widersetze.

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Berlin, 3. September. Die „Post“ meldet aus Sofia: Die Festlegung aller Einzelheiten des türkisch-bulgarischen Vertrages ist erfolgt.

Serbische Truppen in Durazzo.

Paris, 2. September. Der „Temps“ meldet aus Nisch: Zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefassten Entschlusses ist eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen, wo sie den Schutz des serbischen Konsulats übernehmen soll. Daß die Serben — unter einem Vorwand — Hand auf Durazzo legen, hängt höchstwahrscheinlich mit der Entwicklung der Balkanvorgänge zusammen. Mit der Befehung von Durazzo will man sich in Nisch offenbar auf jeden Fall ein Entscheidungspunkt sichern, nachdem der zukünftige Besitz von Mazedonien nach jeder Richtung hin zweifelhaft geworden ist.

Der Zerger des Biederbandes.

Saag, 2. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Vertreter der Ententemächte zu Anfang dieser Woche der bulgarischen Regierung eine Verbalnote überreichen, worin sie der Regierung mitteilen, daß sie die im jetzigen Augenblick erfolgte Unterzeichnung des bulgarisch-türkischen Vertrages als eine absichtliche Unfreundlichkeit gegenüber den Ententemächten ansehen würden.

Abberufung des russischen Gesandten in Sofia.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Das Petersburger „Weschnoje Wremja“ erzählt aus sicherer Quelle, daß der russische Gesandte in Sofia, Sawinski, abberufen und an seine Stelle Gultiewitsch, der frühere Chef der vorderorientalischen Abteilung im Ministerium des Innern, ernannt werden solle. Ueber Sawinski's Tätigkeit in Sofia sagt die Zeitung, sie habe ausschließlich in Hofarchspiel, Weingelagen mit Hofdamen und Automobilfahrten bestanden. Sawinski werde wegen seiner „vollkommenen Unmöglichkeit“ abberufen. Die Zeitung bedauert, daß dies zu spät geschehe. Sawinski muß offenbar für die Erfolglosigkeit der russischen Politik büßen.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Kriegsrat in Rom.

Lugano, 2. September. In Rom fand eine Beratung höherer französischer und englischer Offiziere mit dem Kriegsminister statt, die den Krieg gegen die Türkei zum Gegenstand hatte.

Amerika und der U-Bootkrieg.

Nach einer Neutermeldung aus Washington hat der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß kein Passagierdampfer mehr ohne vorherige Warnung torpediert werden soll. Falls diese Meldung sich bestätigen würde, wäre somit den Wünschen Amerikas Rechnung getragen. „The New York Times“ glaubte bereits, berichten zu können, daß durch die kluge diplomatische Handlungsweise Deutschlands hinsichtlich des U-Bootkrieges die Spannung zwischen Amerika und Deutschland gelöst sei. Jetzt werde Deutschland es Wilson überlassen können, bei England Schritte zu tun zwecks Abänderung der englischen Blockadenregeln. In der Tat scheint auch England in dieser Frage bereit, etwas nachgiebiger zu sein als früher. Die Ankündigung Englands, gewisse Waren aus Deutschland nach Amerika hindurchlassen zu wollen, wird wenigstens von der „New York Times“ dahin gedeutet, uns kann es natürlich nur recht sein, wenn sich der Handelskrieg wieder den Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit nähern würde. Bekanntlich haben wir unsere Maßnahmen nur notgedrungen als Vergeltung gegen englische Willkür ergriffen. Die deutsche Regierung wird darum nichts von der Hand weisen, was die von ihr stets hochgeachteten Gebote des Völkerrechts stützen könnte, ohne daß dabei die Wirksamkeit des U-Bootkrieges beeinträchtigt würde.

W.B. Berlin, 2. September. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erzählt, hat der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, der Regierung der Vereinigten Staaten anheimschickungsgeheim mitgeteilt, daß nach den bestehenden Instruktionen Passagierdampfer nicht ohne vorherige Warnung, und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht sei, versenkt werden sollen. Hierbei werde natürlich vorausgesetzt, daß die betreffenden Schiffe nicht zu fliehen versuchen und keinen Widerstand leisten, widrigenfalls sie sich ohne weiteres der Zerstörung aussetzen. Es ist anzunehmen, daß die Zwischenfälle mit Amerika hierdurch ihre Friedigung finden.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Amsterdam, 2. September. Die Bergarbeiter im mittleren Rhondal und in Tongersch, im ganzen etwa 13.400 Mann, beschlossen, ihren Streik vom Sonntag durchzuführen und am Mittwoch die Arbeit niederzulegen. Gleichzeitig werden auch 3800 Mann anderer Gruben die Arbeit einstellen, bis die Forderungen unterzeichnet sind. Als die Bergarbeitervertreter aus London zurückkehrten, erklärten sie ihre Unzufriedenheit über die Haltung der Bergleute aus, durch die mindestens ein Arbeitsstag verlorenginge.

Der Weltbürger.

Ein Kriegseroman von Walter Schulte vom Brühl.

15 Nachdruck verboten

Der dicke Pan Kotowlo erklärte, er wäre ein guter Pole, aber er wolle keine Ruhe haben, und der nervöse Pan Jablonski meinte, wenn man sieben Kinder hätte, wie er, hätte man sich in erster Linie seiner Familie zu erhalten. Herr Sernmann, der Kommer, aber brummte, er sei noch in Russland gekommen, um sein Erbe anzutreten und zu verwalten, nicht aber, um sich in polnische Geheimbünde einzulassen. Er würde selbstverständlich nicht aus der Schule schwanken und nicht den Versuch machen, sich bei den Russen „ein rotes Rödelchen“ zu verdienen. „Mein Name ist Sase, ich weiß von gar nichts“, antwortete er und verschwand. Der lange Pan Chopinski, der einige Güter des Fürsten Galizin unter Verwaltung hatte, zog hinter ihm drein mit dem Bemerkten, seine amtliche Stellung zwingt ihn zur Zurückhaltung; im übrigen wünsche er den Herren alles Gute. Der Inspektor Müller jedoch erklärte, wenn man ihn als deutschen Bundesgenossen annehmen wolle, so täte er mit, selbst auf die Gefahr hin, daß es noch einmal für ihn heißen sollte: „Mitgefange“. „Mitgefange!“

„Dann wären wir nun also unter uns.“ bemerkte Bialy nach einer kleinen Weile. Etliche nur sind allerdings Wissende, aber die anderen sollen es gleich werden. So hören Sie denn, meine Herren, daß wir uns hier über einem auf verheerenden, seit Jahren mit Liebe und Sorgfalt aufgestellten Waffenlager befinden, groß genug, um ein ganzes Bataillon polnischer Freiheitskämpfer im Handumdrehen trefflich zu bewaffnen. Es ist nur eines von dem halben Hundert in unserem Gouvernement, aber es scheint den Vorzug zu haben, zuerst in Aktion zu treten. Nur sehr wenige wissen von dem Geheimnis meiner Insel. Ich allein trage die Verantwortung. Sie haben tot hier in diesem Verlies gelegen, diese guten Polen, aber es ist höchste Zeit, daß sie lebendig werden. Eine hat

Zur Kriegslage.

Vor Grodno und hinter Zugl.

Von unserem militärischen St.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Vor Grodno geraten jetzt die Ereignisse rasch in Fluß. Die äußeren Forts der Westfront wurden von norddeutschen Landwehren und Badenern genommen. Der Feind verlor eine stattliche Anzahl an Gefangenen, ein Zeichen, daß er es auf einen hartnäckigen letzten Kampf ankommen läßt. Doch dürfte es sich auch hier wohl allein um Nachhutkämpfe handeln. Im übrigen wird der Russe wohl auch hier bei Zeiten abgebaut haben; freilich was jetzt noch in und um Grodno steht, das kann sich nur noch durch den Fußmarsch retten. Denn die Bahn Wilna-Grodno ist nunmehr durch die Erstürmung des Ortes Gzarnokowale unterbrochen. Auch weiter südlich bei Merez (am Njemen zwischen Grodno und Olita) machten wir Fortschritte. Durch diese Fortschritte wird aber nicht nur die russische Stellung bei Grodno, auch die bei Wilna flankiert, wo sich der Feind immer noch ganz besonders hartnäckig zur Wehr setzt. Südlich von Grodno hat Hindenburg rechter Flügel den Swislot-Abchnitt gewonnen. Der Swislot fließt aberhalb Grodno in den Njemen.

In den Niederungen der Polesie und Litauens bedeuten die Flußabschnitte vielfach das einzige Hindernis, das einem weichen Heere den Rückzug decken kann. Um so bedeutungsvoller erscheint es, daß die Russen nicht nur einen großen Teil des Swislot-Abchnittes eingenommen haben, daß es uns auch gelang, die obere Jastolda (nördlich Pruzana) und den oberen Muchawiec zu überschreiten. Die Uebergänge über die Jastolda wurden durch Ueberfall genommen; der Feind hatte vielfach gehofft, hier sich ein wenig erholen zu können. Aber der Druck unserer Verfolgung ließ ihm keine Ruhe. Der Abbruch nach Osten kennt keinen Aufenthalt.

Der russische Südflügel hat aber am Strich ebenfalls nicht lange Schutz gefunden. Der scharfe Anprall der Armee Puzallo auf Zugl hat die Russen ihrer rechten Flügeldeckung vollkommen beraubt. Die 1. und 2. Truppen drängen den weichen Feind nach Südosten ab, also auf die Rückzugslinie der in Ostgalizien bereits heftig ins Wanken geratenen russischen Heereskräfte. Diese wurden östlich Brody bereits auf russisches Gebiet gedrängt und bauen auch am Dniestr (bis zum Sereth) ab. War schon bisher eine Verbindung des russischen Südflügels mit dem Hauptheer nur auf groben Umwegen möglich, so dürfte heute diese Verbindung vollkommen geschnitten sein, und der russische Südflügel wird sich zu einem Rückzug nach Südosten entschließen müssen. Der unter dem steten Druck der verbündeten Truppen sich ebenso verlustreich gestaltete dürfte, wie der Rückzug der Hauptarmee.

Vom westlichen Kriegsschauplatz kommt gute Kunde: Die Kammelinie Linskop-Varrentopf (nördlich Münster), um die so oft und so heftig gekämpft wurde, ist wieder in unserem Besitz. Im übrigen zeigt die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Im Artillerie- und im Grabenkrieg, im Kampf um die Luft suchen

bereits gesprochen, in der Hand des deutschen Kräfte, das den Schutz zusammenschloß, der dies Geheimnis ausplünderte, um es zu vertragen. Es war ein guter Anfang, Brüder. Lebhaft stimmte man ihm zu, und Gora rief: „Die Fortsetzung soll nicht schlechter sein, ihr Herren.“

„Die Fortsetzung steht vor der Tür“, sagte Bialy. „Freunde, obwohl uns die blödsinnigen Russen hier auf verbohrt hielten, habe ich all die Zeit die Verbindung nach außen unterhalten können. Einige von euch kennen vielleicht den Namen Baranek.“

Wieder erschollen Stimmen des Beifalls. „Nun, so freut euch. Dieser Patriot ist im Lager der Deutschen und laßt darüber, daß die so lange von ihm genutzten Moskowiter einen Preis von zehntausend Rubeln auf seinen Kopf gesetzt haben. Schon vor Tagen hat er mich gedrängt, den Sturm zu entfachen, aber ich will es gestehen, daß ich noch zögerte aus Sorge um Weib und Kind. Nun aber ist endgültig das Signal gegeben. Es war der Revolververstoß der jungen Dame, die den Verräter streckte. Spätestens morgen früh beim Abbruch wird die Tat kund werden. Es bleibt uns dann nichts übrig, als entweder unsere Mitgefange Frauen Kellner als die Täterin auszuliefern...“

Rufe der Empörung und heftiger Widerspruch ertönte.

„Was selbstverständlich vollkommen ausgeschlossen ist“, fuhr er lächelnd fort, „oder aber die schaffenden russischen Kommissär, die uns, polnische Edelknechte, hier wie Hunde behandeln, zu überwinden, im Falle gar zu bescheiden. Dann verlassen wir die Insel, fortan, daß wir die ganze Wache ausheben und zwar so, daß die anderen Kommandos, die sich auf unseren Befehlungen wohl sein lassen und die Herren spielen, vorab von diesen Dingen hier nichts ahnen. Inzwischen werden meine Diener, Knechte und Waldbüter, wie ein Teil der Bauern, bewaffnet sein, und wir können daran denken, die verstreuten moskowitischen Abteilungen zu überfallen. Und wie hier, so wird es fast überall sein, wo sich ähnliche Waffenlager befinden. Wie ein Lauffeuer wird er durch ganz Polen gehen, dieser Ruf: Ru den Waffen!“

beide Parteien den Gegner zu schädigen, künftige Erfolge vorzubereiten. In diesem jähren Ringen bewahren die Russen nach wie vor eine eiserne Widerstandskraft, die wir ihnen auch für die glänzenden Erfolge im Osten nie vergessen dürfen. Und zumal unsere Flieger zeigen sich den feindlichen Luftfahrzeugen, auf die man dort so große Hoffnungen setzt, durchaus überlegen.

Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogezen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Gräbenlinie. Die Kammelinie Linskop-Varrentopf ist damit wieder in unserem Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Ueber Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen; es stürzte brennend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Gzarnokowale gestürmt. Bei Merez machte unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortlinie gefallen; norddeutsche Landwehren klammern sich das nördlich der Straße Dombrowo-Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung (500 Mann) wurde gefangen genommen; am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Werke der vorgehenden Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Östlich des Forts von Bialystok sind die Uebergänge über den Dniestr von Malarowice (südöstlich von Dniestr) ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt. Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt:

- 3070 Gefangene,
- 1 schweres Geschütz,
- 3 Maschinengewehre.

Bei Stobice wurden außerdem drei vom Feinde in den Sumpf versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordoststrand des Biawieska-Forstes ist gestern erlöst. Durch Ueberfall bemächtigt wir uns nachts der Jastolda-Übergänge im Sumpfbereich nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Muchawiec-Abchnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und ein Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

W.B. Wien, 2. September. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete des wohnlichen Festungsbereiches eingeleitete Verfolgung der Russen machte gute Fortschritte. Unsere Streikkräfte haben von Lud aufwärts den Strich in breiter Front überschritten.

Auch in Ostgalizien befindet sich der Feind neuerlich im Rückzuge. Die Truppen des Generals Wochmer-Ermolli rückten in Brody ein und dringen heute östlich dieser Stadt über die Reichsgrenze vor. Der Nordflügel des Generals Grafen Wochmer verfolgte auf der von Zborow nach Jaluze und Tarnopol führenden Straße den geschlagenen Feind weit gegen den Sereth. Die Armee des Generals Planzer-Baltin warf die Russen gestern unter heftigen Kämpfen über die Höhen östlich der unteren Strypa zurück. Dadurch wurde auch die Dniestr-Front bis hinab zur Serethmündung gesplittet und zum Rückzug gezwungen. Hinter den russischen Stellungen an der bejahrten Grenze stehen zahlreiche Dörfer in Flammen.

Die nördlich Kobrin kämpfenden 1. u. 2. Truppen treiben im Verein mit unsern Verbündeten den Feind allmählich in das Sumpfbereich der oberen Jastolda zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nicht geändert. An der Tiroler Front sind die Tonal-Sperren und auf der Hochfläche von Zabarone-Folgaria außer den Werken auch unsere Stützpunkte Monte Macchia und Monte Coston unter feindlichem Geschützfeuer. Im Kärntner Grenzgebiet wurden schwächere italienische Angriffe auf den Monte Peralba und das Plateau Joch abgewiesen. An der kustenländischen Front dauerten die Artilleriekämpfe mit mäßiger Stärke fort. Die technischen Arbeiten des Feindes wurden an mehreren Stellen wirksam gestört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Goerz, Feldmarschalleutnant.

Der russische Bericht.

W.B. Petersburg, 2. September. Mitteilung des Großen Generalstabes: Am 30. und 31. August war auf der Front Riga-Dünaburg eine Tätigkeit des Feindes nur in der Gegend von Fiedrichstadt bemerkbar, wo die Lage im wesentlichen unverändert ist. Am rechten Wilja-Flüßer setzten wir unser Vordringen erfolgreich fort und nahmen den Deutschen am 30. August 4 Geschütze und einige Maschinengewehre ab. Zwischen Wilja und Njemen setzte der Feind seine Offensivkraft fort und besetzte den Njemen-Drang am rechten Ryschanka-Flüßer. Die Kämpfe haben fortwährend einen erbitterten Charakter. Eines unserer Regimenter, welches vom Feinde umzingelt war, befreite sich, indem es ein deutsches Bataillon vernichtete und 70 Mann mit einem Offizier gefangen nahm. In der Gegend westlich von Grodno nahen wir am 31. August eine Reihe kräftiger Angriffe der Deutschen zurück. Auf der übrigen Front ist bis zum Brijpjet keine wesentliche Veränderung in unserer Aufstellung. In der Gegend von Zugl und in Galizien hielten wir den Feind auf, indem wir uns auf eine verstärkte Front zurückzogen und den feindlichen Truppen durch Gegenangriffe große Verluste beibringen. Die Summe unserer Gefangenen an Oesterreichern, Ungarn und Deutschen übersteigt 100 Offiziere und 7000 Soldaten, davon ein Drittel Deutsche mit einigen Duzend Subaltern- und höheren Offizieren. Gestrige Angriffe machte der Feind am 30. und 31. August in der Gegend von Radzilhoff (?), Radzilhoff (?),

erhebend und hinausdrängend, meldete er: „Weiß der Teufel, ein total nachger, pudelnasser Kerl, soviel man in der Dunkelheit erkennen kann. Was soll das bedeuten?“

„Das soll bedeuten, daß irgend etwas Wichtiges vor sich geht, wenn mein Wasserseil eben hier auftaucht, als ich ihn sonst erwarten darf“, sagte Bialy, eilte ans Fenster und öffnete es.

„Ich bin es, Herr! Ich mußte mich nur so bemerklich zu machen. Es ging nicht anders“, sagte der Ratte vor dem Fenster.

„Es sind keine Verräter unter uns, Kaputzi“, entgegnete Bialy. „Teig“ nur herein. Aber hier, zieh' dir die Decke über den Kopf.“ Er reichte eine der als Rando verwendeten Wolldecken hinaus. Der Diener steckte den Kopf hindurch und kletterte in seinem seltsamen Aufzug über die niedere Fensterbrüstung in den Saal. Dann raffte sich der Friseur auf und meldete: „Man hat auf der Wache etwas wie einen Schuß gehört. Marinka, das Stubenmädchen, das den Unteroffizier gründlich an der Nase herumführt und mir alles berichtet, stand gerade mit dem Russen zusammen. Da saß er, er würde gleich, nachdem die Wache abgelöst sei, noch einmal zur Insel herüberfahren und sehen, was die polnischen Schweine — ja, so hat er sich erfreut, von den anständigen Herren zu reden! — für Unfug antworten, und wie sie zu einer Schießwaffe kämen. Er würde ihnen den Heber mit schon vertreiben. So habe ich mich denn fortgeschlichen und bin her geschommen. Die anständigen Herren zu warnen.“

„Freunde, nichts Besseres könnte uns passieren“, rief Bialy freudig. „Das Schicksal selbst arbeitet uns in die Hände. Im Dunkel der Nacht werden wir nämlich unbemerkt die Schiffe überwinden können, werden ebenso unbemerkt ans Land rudern und die Wache und die angestellten Wachen gleichfalls unschädlich machen. Hier unser waderer Schwimmer aber wird sich in einen listigen Wanderer umwandeln und in der Nacht noch aufbrechen, um wichtige Boten ins preussische Lager zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

richt.

ich wird gemeldet:
uplag.

festungsbereiches
achte gute Fort-
on Lud aufwärts
en.
er Feind neuerlich
ls Hochm-Gemolli
ente östlich dieser
er Nordflügel des
f der von Borow
n Straße den ge-
h. Die Armee des
ffen gestern unter
lich der unteren
die Dnjestr-Front
er und zum Süd-
Stellungen an der
eige Dörfer in
L. u. F. Truppen
nbeiten den Feind
oberen Jasside

ouplag.

Kriegsschauplatz hat
der Tiroler Front
er Hochfläche von
auch unsere Stütz-
often unter feind-
tenzgebiet wurden
n Monte Pralaba
An der künftigen
mpfe mit nähriger
des Feindes wur-

des Generalkommandos:
schallentant.

richt.

ber. Mitteilung
d 31. August war
igkeit des Feindes
bemerkbar, wo die
ist. Am rechten
en erfolgreich fort
uft 4 Gefechte und
en Wiltja und
e fort und besetzte
schankal-Weiler. Die
iterien Charakter.
Feinde umzingelt
es Detachement der
er gelang nam-
arfen vor am 31.
der Deutschen zu-
um Bripjet keine
uffstellung. In der
en wir den Feind
Front zurückziehen
Gegenüber große
nferer Gefangenen
en übersteigt 100
n Drittel Deutsche
höheren Offizieren.
30. und 31. Aug.
Radziejew (Y).

he er: „Weiß
ndelasser Kerk
rfennen kann

nd etwas Wsch
Wassergeist eher
erwarten darf.“
b öffnete es.

te mich nur so
nicht anders.“

uns, Kaputzi.“
erein. Aber
n Kopf.“ Ei
venbelen Woll
den Kopf hin-
tamen Anfang
n den Saal.
sammen und
che etwas wie
das Stufen-
ündlich an der
berichtet. Stand

Da soate er,
he abgelöst sei,
ren und febern,
so hat er sich
zu reden! —
ie sie zu einer
en den Heber-
ich mich dem
kommen, die

unte uns pai-
Das Schicksal
im Dunkel der
nf die Schritte
io unbemerkt
nd die ansge-
blich machen.
ber wird sich
ndeln und in
htliche Botchaft

ung folgt.)

Schotischen, Borow und Burkanow, an der Strypa und
Buczaj; überall wurde der Feind mit außergewöhnlich
großen Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von
Borow machte der Feind eine Reihe von sich wieder-
holenden Angriffen, deren letzter von unseren Truppen
durch einen Gegenangriff abgewiesen wurde. Auch die
Kämpfe in der Gegend von Burkanow und Buczaj zeich-
neten sich durch große Erbitterung aus; wir wiesen dort
nein Angriffe durch Feuer und mit dem Bajonett zurück.
An einigen Orten war der Feind nicht imstande einen
längeren Kampf auszuhalten und zog sich in seine
Gräben zurück, indem er Gefangene in unseren Händen
ließ.

Pegoud im Kampfe einem
deutschen Flieger erlegen.

L. M. Rotterdam, 2. September. Der „Rotterd.
Courant“ meldet, daß nach Mitteilungen amtlicher
Blätter der bekannte französische Flieger Pegoud im
Kampfe mit einem deutschen Flieger getötet worden ist.

Außer Pegoud auch Michoux gefallen.

L. M. Genf, 2. September. Außer Pegoud, den bei
Seine Croix in 1000 Meter Höhe die Kugel eines deut-
schen Piloten mitten ins Herz traf, wurde noch ein an-
derer gleichfalls überaus bekannter französischer Pilot,
Reutant Michoux, tot aufgefunden.

Englische August-Verluste.
L. M. London, 2. September. „Daily Tele-
graph“ berechnet die britischen Verluste im Monat
August auf 2256 Offiziere, 30 139 Mann.

Herford
und Minden-Ravensberg.
3. September
Die Kartoffelernte.

Die Kartoffelernte verläuft in unserer Gegend,
auch im Pippischen, außerordentlich günstig zu
werden. Von den verschiedensten Seiten wird uns
mitgeteilt, daß Früchte im Gewicht von 500—600
Gramm keine Seltenheit sind, und die Sträucher
reichlich angefüllt haben. Aus den andern Teilen des
Reiches kommen ebenso so erfreuliche Nachrichten.
Es wird mit einem Erntertrag von 450—500
Millionen Doppelzentnern gerechnet. Davon sind
für die menschliche Ernährung notwendig etwa 150
Millionen Doppelzentner, zur Trocknung und ge-
wöhnlichen Verwendung 50 Millionen Doppelzen-
tner und für Saatkartoffeln 70 Millionen Doppel-
zentner. Somit kann vorausgesetzt werden, daß
etwa 200 Millionen bis 230 Millionen Doppel-
zentner für Futterzwecke zur Verfügung stehen.
Dazu kommen noch die nicht unerheblichen Leber-
zotten der letzten Ernte. Die Reichsstelle für Kar-
toffelversorgung hat nach Deckung des Bedarfs
der Kommunen und des Heeresbedarfs noch 4 Mil-
lionen Doppelzentner zur Verfügung, die der Ver-
arbeitung zugeführt werden können. Es werden
davon zu Kartoffelschnitzel 0,5 Millionen Doppel-
zentner und der Rest der überschüssigen Menge mit
1,8 Millionen Doppelzentner zu Stärke und 0,8
Millionen Doppelzentner zu Branntwein ver-
arbeitet werden.

Ums so verwunderlich und unverkündlicher sind
Preissteigerungen, wie sie in den letzten Tagen hier
und auch im Pippischen vorgekommen sind. Eine
nicht geringe Schuld daran scheinen Händler und
Kaufleute zu haben, die jetzt von Gehört zu Gehört
laufen und die Preise künstlich in die Höhe jagen.
Ein besonders bemerkenswerter Fall wird uns
heute berichtet. Ein hiesiges gemeinnütziges Unter-
nehmen hatte von dem Gutsbesitzer B. im Pippi-
schen Kartoffeln frei hier, unsortiert, so wie sie vom
Lande kommen, für 3,20 M. gekauft und auch be-
reits eine Fuhre davon erhalten. Als nun gestern
morgen bei B. angefragt wurde, wann er weiter
liefern wolle, entgegnete er dem Anfrager: „Sie
müssen jetzt für dieselben Kartoffeln 4,50 M. be-
zahlen, soviel kann ich bekommen, und ich müßte
ein Geis sein, wenn ich nicht nehme, was ich be-
kommen kann.“ Ein Sprung von 3,20 M. auf
4,50 M. ist so unnatürlich, daß man dafür kein
Verständnis hat und der Produzent den Vorwurf
der Ausbeutung sich gefallen lassen muß. Noch
schlimmer und verhängnisvoller ist aber das Auf-
treten der Händler, welche auch in diesem Falle
der schuldige Teil waren. Ein schleuniges behörd-
liches Eingreifen muß hier unbedingt eintreten,
wenn nicht dieselben schlimmen Zustände sich ent-
wickeln sollen, die unserer Volkswirtschaft im ver-
gangenen Jahre so unberechenbaren Nachteil zu-
gefügt haben.

Spione in Flugzeugen!

Von seiten des stellvertretenden Generalkom-
mandos 7 Armeekorps geht uns folgendes zu:
Es ist festgestellt worden, daß feindliche Flugzeuge
in den besetzten und den dem Feinde benach-
barten Gebieten und zwar vor allem in ab-
gelegenen ländlichen Gegenden Spione ausgesetzt
haben. Es muß daher als vaterländische Pflicht
eines jeden Deutschen betrachtet werden, beim Nie-
dergehen eines Flugzeuges sofort dem nächsten
Polizeibeamten oder der nächsten Militärperson
Anzeige zu erstatten, oder, wenn dies mit Zeitver-
lust verbunden ist, selbst oder mit Unterstützung
anderer die Insassen anzuhalten oder, wenn das
Flugzeug wieder aufgestiegen sein sollte, die Um-
gebung nach ausgesetzten verdächtigen Personen ab-
zusuchen. Das Flugzeug darf nicht beschädigt
werden; auch ist zu verhindern, daß die Insassen
Papiere, Karten, photographische Platten vernich-
ten. Mithet jeder in seinem Bereiche auf all diese
Dinge, dann werden auch die geriebenen Pläne
unserer Feinde zu schanden werden.

la Kriegsbeschädigte in der Landwirtschaft. Für
die aus der Landwirtschaft stammenden Kriegs-
beschädigten, die nach Maßgabe ihrer Verletzungen
nicht mehr in der Lage sind, den landwirtschaftlichen
Beruf rein praktisch auszuüben, will demnächst die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen
besondere Unterrichtskurse einrichten, damit sie sich
die Befähigung zur Übernahme von Verwaltung-
und Aufseherstellen auf landwirtschaftlichen Gütern
erwerben können. In den Ausbildungskursen sol-
len die Teilnehmer unter Vermittlung jeder un-
nötigen theoretischen Belehrung durch Vertiefung
des Verständnisses für die praktische Betätigung in
der Landwirtschaft mit denjenigen Aufgaben ver-
traut gemacht werden, welche ihnen als mittlere
oder untere Güterbeamtin oder Aufseher in der
Landwirtschaft obliegen. Der Unterricht erstreckt
sich auf Ackerbau, Pflanzenbau, Tierzucht, Buch-
führung und Betriebslehre. Er erfolgt unentgelt-
lich. Nach Beendigung der Kurse wird die Land-
wirtschaftskammer im Verein mit dem Ausschuss
für Kriegsbeschädigten-Fürsorge darauf Bedacht
nehmen, den Kriegsteilnehmern, denen eine Be-
schäftigungsmöglichkeit ausgedehnt wird, angemessene
Stellung zu verschaffen. Die Kurse sollen als zen-
trale Einrichtung für den Bereich der ganzen
Provinz Westfalen gelten und an verschiedenen
Winterschulen, zunächst in Münster, dann nach Be-
darf auch in Soest, Herford, Hagen usw. ein-
gerichtet werden. Die Dauer der Kurse beträgt
4 Wochen und soll jeden Wochentag 5 Stunden
in Anspruch nehmen. — Der erste Kursus wird
bei genügender Beteiligung am 6. September in
Münster beginnen. Anmeldungen sind baldigst an
die Landwirtschaftskammer in Münster oder, so-
weit die Kriegsbeschädigten noch im Militärver-
hältnis stehen, an die zuständige Militärbehörde zu
richten. Den Teilnehmern können zu den Unter-
haltungskosten für die Dauer der Kurse Beihilfen
bewilligt werden. Dieserhalb sind Gesuche beim
Ausschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in
der Provinz Westfalen zu Münster, Landeshaus,
anzubringen.

— Auslauf des Geflügels in die Stoppelfelder.
Der vielfach in der Presse erteilte Ratsschlag, das
Geflügel während der Erntezeit eingesperrt zu hal-
ten, kann in dieser allgemeinen Form nicht aufrecht
erhalten werden. Sobald der Hafer eingefahren
ist, gehört dem Geflügel überall freier Lauf gelaf-
sen. Die auf dem Felde ausgefallenen und liegen-
gebliebenen Körner (die Ähren werden durch
Wehrenleier vorher aufgesiebt) können durch nie-
mand anders so gut verwertet werden, wie durch
das Geflügel. Es wäre deshalb verfehlt die Hüh-
ner jetzt nicht auf das Feld zu lassen. Nur muß
dafür gesorgt werden, daß sie nicht in die Gemü-
segärten kommen.

— Anzeigepflicht für Zucker. Wer 50 Doppel-
zentner und mehr Verbrauchszucker mit Beginn
des 1. September 1915 in Gebrauch hat, ist ver-
pflichtet, die vorhandenen Mengen der Zentralfin-
kauf-Gesellschaft m. b. H. in Berlin bis zum
10. September 1915 anzuzeigen. Anzeigeformulare
können durch die Handelskammer zu Bielefeld be-
zogen werden.

— Gegen die Heranziehung von polnischen
Textilarbeitern. Nach einer Mitteilung der Han-
delskammer zu Bielefeld hat der Minister des
Innern im Einvernehmen mit dem Handels-
minister und dem stellvertretenden Kriegsminister
die Regierungspräsidenten ersucht, die Heranzie-
hung von Arbeitern der Textilindustrie aus den
besetzten Gebieten Rußlands bis auf weiteres nicht
mehr zuzulassen, da infolge des Herstellungsver-
bots in der Baumwollindustrie demnächst größere
Arbeitslosigkeit in der Textilindustriebezirken zu
erwarten sei.

— Seidenweberei und Einschränkung der
Arbeitszeit. Auf Anfrage ist der Handelskammer zu
Bielefeld von dem Handelsminister mitgeteilt wor-
den, daß bei Seidenwebereien den Vorschriften der
Bekanntmachung vom 12. August, betreffend Ein-
schränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien
und Wirkereien, nur die Stühle für halb-
seidene Gewebe unterliegen, soweit sie die in § 1
der Bekanntmachung aufgeführten Stoffe (Baum-
wolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf)
verarbeiten. Die für reine Seide eingerichteten
Stühle unterliegen der bezeichneten Verordnung nicht.

— Freie Fahrt für Militärurlauber. Nach den
inzwischen erlassenen Bestimmungen erstreckt sich
die Bewilligung der freien Eisenbahnfahrt für be-
urlaubte Militärpersonen vom Feldweibel abwärts
nicht nur auf die Angehörigen der mobilen, sondern
auch der immobilen Truppenteile, soweit es sich um
Heimatsurlaub handelt. Auf häufig wiederkeh-
rende Beurteilungen, etwa von Samstag bis
Sonntag, oder an dienstfreien Tagen, erstreckt sich,
wie der Ministerische Anzeiger schreibt, die Vergün-
stigung nicht. Es ist also nicht beabsichtigt, daß
solche Militärpersonen, die in rein privatgeschäf-
tlichen Angelegenheiten beurlaubt werden, auf
Kosten des Militärismus, also für sich, frei fahren
sollen. Jede Entscheidung darüber, ob ein Urlauber
freie Eisenbahnfahrt erhalten soll oder nicht, steht
ausschließlich den absendenden Truppenteilen zu.
Offiziere haben bei Urlaubsreisen nach wie vor
Zahlfahrten zu lösen.

— Spendet Liebesgaben! Von den Truppen im
Feld und von den Lazaretten werden fortwährend
Liebesgaben erbeten. Ganz besonders gewünscht
werden in letzter Zeit: Zigarren und Tabak jeder
Art, Schokolade, Kakao, saure Bonbons, ge-
räucherte Fische, Käse, Kaffee, Tee, Zucker, Reis,
Haferflocken, Rotwein, Mineralwasser, ferner

Hofenträger, Zahnbürsten, Seife, Hemden, Taschen-
tücher und Handtücher. Aber auch Lesestoff, ins-
besondere gute Bücher, sind stets willkommen. Bei
den langanhaltenden Stellungskämpfen hat sich,
namentlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz,
ein großer Bedarf daran eingestellt. Im Interesse
unserer im Felde stehenden heldenmütigen Trup-
pen und der in den Lazaretten untergebrachten
Verwundeten ist es dringend erwünscht, daß die
Liebesgabenabfuhrung nicht erlahmt. Die bekannten
Sammelstellen bestehen noch und sind zur Annahme
von Liebesgaben jeder Art gern bereit.

— Der stumme Sammler am Bahnhof. In dem
Sammelkasten für das Rote Kreuz am Bahnhof-
platz fanden sich in den letzten drei Monaten:
43,80 M. in bar, darunter ein Goldstück (10 M.),
89 Zigarren, 145 Zigaretten, 17 Tafeln Schoko-
lade, 11 Düten Konfekt, Reis usw., 2 Kakao- und
6 Fleischbrühwürfel, 3 Rollen Pfefferminz, 1 große
und 5 kleine Kerzen, 1 Tabakpfeife, 10 Paar Fuß-
lappen, 1 Paket Schärpe, 2 Taschentücher, 2 Bücher,
1 Paket Zeitungen, 2 Mappen Briefpapier, 1 Notiz-
buch, 5 Bleistifte. Allen Gebern sei hierdurch herz-
lich gedankt. Besonders freute es die Sammelstelle,
daß nach den vorgefundenen Zetteln viele Kinder
eifrig Geld und sonstige schöne Sachen herbeige-
bracht haben. Wir bitten, uns weiterhin mit Geld,
Kauschachen, Taschentüchern, Strümpfen, aber auch
Büchern recht reichlich bedenken zu wollen.

— Angeheuer Steigerung der Papierpreise.
Nach einem Rundschreiben des Vereins Nordwest-
deutscher Papier-Großhändler sind die Preise für
Druckpapiere weiter um 20 Prozent in die Höhe
gestiegen. Dieser Aufschlag aber ist nur freibleibend,
da die Preise täglich weiter steigen. Bei besseren
Sorten beträgt die Steigerung schon 50 v. H.

— Freigabe von Jagdmunition. Die mit dem
1. August d. Js. erfolgte Beschlagnahme der Jagd-
munition und der zu ihrer Herstellung benötigten Be-
mutterung hat in Jägerkreisen begreifliche Beun-
ruhigung hervorgerufen, und zwar umso mehr, als
ein reichlicher Wildabschuß gerade in diesem Jahre
zur Verminderung des Wildschadens an Brotge-
treide, Futtermitteln und Hackfrüchten sowie zur
Versorgung des Fleischmarktes mit Wildbret drin-
gend geboten ist. Wie wir hören hat sich der Allge-
meine Deutsche Jagdschützenverein deshalb an das
Preussische Landwirtschaftsministerium mit der
Bitte gewandt, im Interesse der Jagdausbildung die
Freigabe der erforderlichen Jagdmunition zu be-
wirken. Nach der ihm hier gewordenen Auskunft
ist bereits Fürsorge getroffen, daß die von der
Deutschen Jägerlei benötigte Jagdmunition auch
weiterhin in durchaus genügender Menge zur Ver-
fügung stehen wird, so daß die Befürchtung, durch
die Beschlagnahme könnte die Ausübung der Jagd
mehr oder weniger unterbunden werden, unbe-
gründet ist. Nur wird, wie überall in dieser
Kriegszeit, auch inbezug auf den Verbrauch von
Jagdmunition das Gebot der Sparsamkeit Platz

— Amt Herford-Hiddenhausen.

s Schwiebeln, 2. September. Die Anstalten
des Erziehungsvereins in Schwiebeln dienen jetzt
in vielfacher Weise zur Hebung der Kriegsmut. In
einem Teil der Anstalten ist schon seit fast einem
Jahre ein Vereinslazarett im Gange, welches stütz-
lich von 60 auf 80 Betten erhöht worden ist. Ferner
sind im Laufe des Krieges immer mehr Kriegs-
waisen aus Westfalen aufgenommen. Neuerdings
hat das Rote Kreuz gebeten, auch 30 deutsche
Flüchtlingskinder aus dem Auslande aufzunehmen;
für diese ist die Anstalt freigegeben in Vernebel
eingetrickt. Gestern sind die ersten 12 Kinder ge-
kommen; in den nächsten Tagen wird das Haus
voraussichtlich schon gefüllt werden. Der Verein
bittet dringend, daß für diese Kinder ihm Unter-
kleidung und Oberkleidung zugewand werden. Ge-
wis gibt es viele Familien, die noch Kinderzeug
liegen haben. Die Kinder sind im Alter von 6 bis
13 Jahren.

d Hausberge, 2. September. Dem katholischen
Gesamtchulverband Hausberge ist von der Regie-
rung zu Minden als einmaliger Ergänzungszuschuß
zu den Kosten der Vertretung eines Lehrers der
Betrag von 200 M. bewilligt worden.

Bad Deynhagen, 2. September. Nach der letz-
ten Kundliste waren in der Zeit vom 1. April bis
27. August d. Js. im ganzen 25 271 Fremde amt-
lich gemeldet, von denen 11 287 für längere Dauer
hier selbst Aufenthalt zum Kurzgebrauch nahmen. —
Die Bäderzahl betrug in demselben Zeitabschnitte
148 731. — Auf die letzte Woche entfallen davon
1093 angemeldete Fremde und 8380 Bäder. Gegen
das Vorjahr fehlten nun noch 2080 Badegäste und
20 012 Bäder, während sich die Zahl der vorüber-
gehend Anwesenden um 3064 höher stellt als 1914.

Minden, 2. September. Wir lesen im „M.-L.
Kreisblatt“. Die Kathedrale zu Mitau enthält ein
sehr schönes, marmornes Denkmal, welches die fol-
gende, mir von der Heimat weit entfernten, auf-
fallende und auch an sich merkwürdige Inschrift
führt:

Minden war mein Vaterland,
Mitau Haus und Ehefammer,
Wo ich Glück und Ehre fand,
Auch dabei viel Kreuz und Jammer;
Ich kam her mit einem Stab,
Nehm auch nichts mit in das Grab.

Joß Wilhelm Müller, Gerichtsvogt z. Mitau 1693.

Stippische Fürstentümer.
Hedensdorf, 31. August. In tiefe Trauer
wurde plötzlich die Familie Gastwirt Obermeyer

verseht. Singend zog gestern ihr elfjähriger fröh-
licher und frischer Friedel mit anderen Knaben in
früher Abendstunde zum Kriegsspiel hinaus und
auf die Heide an der Werre, und entseelt legte man
ihn nach wenig mehr als einer Stunde den
zu Tode erschrockenen Eltern in die Arme. Vor
einem starken Regenschauer im Unterlande am
sandigen Werreufer Schuß suchend, war er vom
herabstürzenden Sandmassen verschüttet worden.
Eine Anzahl anderer Spielgenossen hatte unmit-
telbar vor dem Einsturz die Höhle verlassen. Möge
dieser Unglücksfall spielenden Kindern eine ein-
dringliche Warnung sein!

Wiener Verbrüderungsfeier.

W. L. W. Wien, 2. September. Heute vormittag
empfang der Kaiser in der Großen Gallerie des
Schönbrunner Schlosses die ungarisch-kroatische
Huldigungsdeputation. Der Kaiser wurde bei sei-
nem Erscheinen begeistert begrüßt. Ministerpräsi-
dent Graf Tisza hielt namens der ungarischen Hul-
digungsdeputation eine Ansprache. Die Antwort
des Kaisers wurde mit Jubel aufgenommen. Als
der Kaiser, welcher hierauf Gerle hielt, an die
Gruppe der kroatisch-slavonischen Delegation her-
antrat, begrüßte ihn Führer den Kaiser mit einer
kurzen Ansprache, die dieser huldvoll erwiderte.
Hierauf begab sich die ungarisch-kroatische Depu-
tation in das Rathaus, vor welchem ihr von der
Menge herzlichste Ovationen bereitet wurden. Im
Festsaal erwartete der Bürgermeister Dr. Weiß-
kirchner die Deputation. Dem Empfang wohnten
die Spitzen der Behörden sowie andere Ehrengäste
bei.

Wien, 2. September. Der Kaiser erwiderte auf
die Ansprache Tiszas mit einer Rede, worin er
folgendes sagte: Es ist mir eine der größten Freu-
den meines Lebens, daß es unter Mitwirkung her-
vorragender ungarischer Staatsmänner gelang,
das segensreiche Zusammenwirken zwischen Krone
und Nation, sowie zwischen dem ungarischen Staat
und den übrigen Königreichen und Ländern auf
einer dauernden Grundlage zu sichern und dadurch
Mißverständnisse, die sich Jahrhunderte hindurch
stets erneut hatten, zu beseitigen. Mehr als je haben
die großen Prüfungen der Gegenwart den Beweis
erbracht, daß dieses Werk der Ausöhnung und des
Ausgleiches die Seelen meiner Völker, insbesondere
auch diejenige der Völker meiner ungarischen Krone
ganz durchdrungen hat. Als unsere Feinde vor
Eroberungslust getrieben, uns überfielen, nahmen
die ungarische und die kroatische Nation, sich ein-
führend mit der Krone, in brüderlichem Wettstreit
mit meinen übrigen Völkern, und auf meinen Ruf
hin, mit begeisterter Entschlossenheit und voller
Kraftentfaltung den Kampf gegen die uns über-
fallende Übermacht auf. Jetzt ist meine Zuversicht,
daß meine heldenmütigen Völker, im Verein mit den
treuen Bundesgenossen einen ehrlichen, dauernden
und gesicherten Frieden erkämpfen werden, und
daß dem ungarischen Staate und den in ihm ver-
einten Nationen in dem durch die gegenseitigen
gemeinsamen Kämpfe und gemeinsamen Opfer aufs
neue geheiligten geschichtlichem Verbande mit mei-
nen übrigen Völkern, es beschieden sein wird, in
gesteigerter Kraft und Ansehen die Segnungen des
Friedens zu genießen. Die Ansprache schloß:
Empfangen Sie für Ihr Erscheinen und Ihre Hul-
digung meinen tiefsten Dank und tragen Sie der
Nation den Ausdruck meines aus tiefstem Herzen
kommenden Dankes heim für ihre heldenmütige
treue Haltung.

Deutschsprachige Gemeinderats-
sitzung in Lody.

L. M. Krakau, 1. September. Wie die „Deutsche
Lodzer Zeitung“ meldet, tagt der Gemeinderat von
Lody zur allgemeinen Zufriedenheit in deutscher
Sprache. Diejenigen Gemeinderäte, die die deutsche
Sprache nicht vollkommen beherrschen, können pol-
nisch reden; ihre Ausführungen werden vom Vor-
sitzenden oder von einem Gemeinderat ins Deutsche
übersetzt. Die deutschen Reden werden den pol-
nischen Gemeinderäten in polnischer Sprache kurz
zur Kenntnis gebracht.

Zeichnungen auf die neue Kriegs-
anleihe.

Essen, 2. September. Die Firma Friedr. Krupp,
A.-G., und die Familie Krupp werden sich an der
neuen Kriegsanleihe mit 40 Millionen beteiligen.

Essen, 2. September. Bei dem hiesigen Ban-
geschäft Levi Hirschland sind bereits über eine
Million Mark auf die neue Kriegsanleihe gezeich-
net worden.

Düsseldorf, 2. September. Der Vorstand der
städtischen Sparkasse hat beschloffen, auf die dritte
Kriegsanleihe für die Sparkasse und die bei ihr
zeichnenden Einleger 25 Millionen Mark zu zeich-
nen. Die Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe
betrug 10 Millionen, die zweite Zeichnung 15
Millionen Mark.

Saarbrücken, 2. September. Die Familie
Stumm-Halberg zeichnete auf die neue Kriegs-
anleihe drei Millionen Mark.

Voraussetzliches Wetter.
Nachts etwas wärmer, am Tage wieder ein
wenig kühler, vorherrschend wolfig mit leichten
Regenfällen; nachher langsam aufklärend.

Verantwortlich für den Text: Fr. Kühle, für
Illustrationen: M. Stumpf, beide in Herford.

Herford, 2. September 1915.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite der Reserve

Wilhelm Hillbrand

im Res.-Inf.-Regt. 341, 8 Komp., im fast vollendeten 27. Lebensjahre im heissen Kampfe den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Friedr. Hillbrand.
Herford, Altstädter Feldmark, Lehmkuhlenweg 87.

Vergebens war all unser Bitten, Um eine frohe Wiederkehr. Da du den Heldentod erlitten, Ist diese Hoffnung nun nicht mehr. In fremder Erde ruh in Frieden, Von diesem schweren Kampfe aus, Uns ist nun nimmermehr beschieden, Ein freudig Wiedersehen zu Haus. Du warst so jung, du starbst so früh, Vergessen können wir dich nie. Ruhe sanft in deiner Gruft, Bis dich Jesus Christus ruft.

Herford, 3. September 1915.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Reckendorf

geb. Hoffmann, im 65. Lebensjahre nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Reckendorf.

Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Anmeldungen auf die in der Zeit vom
4. bis 22. September 1915
zur Zeichnung gelangende

5% Deutsche Reichsanleihe
(Dritte Kriegsanleihe)

zum Kurse von
99% für Stücke
98,80% für Schuldbucheintragungen
nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Herforder Bank,
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Für Stotternde!

Um allen Anfragen zu genügen, wobei ich um Anstufung über mein neuestes Verfahren zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, so habe ich mich entschlossen, am **Mittwoch, den 8. September**, von 3-7 Uhr in Herford im Hotel „Stadt Bremen“ Sprechstunde abzuhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, mündlich Anstufung zu geben über mein neues, bedeutend verbessertes, geistig, Verfahren u. das diesbezügliche (D. R. P.) welches einzig dastehend ist. Stotterer können sich mit Hilfe eines sehr einfachen Verfahrens sehr bald von ihrem Stotterübel befreien, (bei Kindern kann das Übel mit Hilfe der Eltern beseitigt werden). Viele Hunderte haben sich in kurzer Zeit mit Hilfe meines Verfahrens vom Stotterübel befreit. Innerhalb 14 Tagen gingen bei mir schon über 50 Dankfragungen ein. Ein großer Teil der Originalbriefe liegen in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Manche davon hatten schon vorher anderweitig mehrere Kurse ohne den gewünschten Erfolg besucht.

Mein Verfahren ist der billigste und einfachste Weg zur gründlichen Beseitigung des Stotterüfels (ohne Verunsicherung und Medikamenten). Versäume es kein Interessent meine Sprechstunde zu besuchen.

Sprechstunde: Hagenburg (Sch.-Lippe)
Dir. Steinmeier.

Ich bitte nicht zu verwechseln mit Wernicke Hannover.

Technikum Jimonau Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Prospekt

Militärische Jugendvorbildung

Sonntag, den 5. d. Mts., zur Gedächtnisfeier gemeinsamer

Ausmarsch

früh 6 1/2 Uhr vom Alten Markte.

Die Zeitung.

Ostwalds Handelschule
Herford.

Zu dem am 5. Oktober beginnenden
Winter-Kursus

für Damen und Herren wird nur noch eine beschränkte Anzahl Personen aufgenommen, da infolge der starken Nachfrage nach gut ausgebildetem Kontorpersonal schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind.

Man bewirke daher die **Anmeldung möglichst bald.** Ausführliche Uebersichtspläne kostenlos. Sprechstunden nur vormittags, auch Sonntags.

Der Leiter: **Dipl. Kaufmann Ostwald,** diplomiert an der Handelshochschule in Köln.

Lichtspielhaus Wittekind

Spielplan vom Dienstag bis Freitag.

Das Kind der Straße.

Soziales Schauspiel in 3 Akten von Stram-Knudsen.

Karl Sterner, Journalist:
Herr Gunnar Tolmaes.
Jenny, eine Kellnerin:
Fräulein Lili Beck.

Journalist Sterner hat sich durch seine Fähigkeiten zum Arbeiterführer und Reichstagsabgeordneten emporgerungen und viel zum Ausgleich sozialer Gegensätze beigetragen. Seine Frau Jenny, eine ehemalige Kellnerin, hintergeht jedoch ihren Mann, indem sie einem Parteigegner desselben in einer schwachen Stunde wichtige Papiere aushändigt, wodurch Sterner fälschlich als Parteispion hingerichtet wurde. Der eintretenden Katastrophe entgeht die schöne Jenny, indem sie die Konsequenzen ihres Verhaltens zieht.

Nemesis
oder:
Das Drama in der Goldgräberhütte
in 2 Akten.

Der Friedensengel.
Drama.

Weisse Haare, junge Herzen.
Komödie.

Die Küchengewaltige.
Humoreske.

Der enttäuschte Lebensretter.
Komödie.

Voranzeige:
Die Finsternis und ihr Eigentum.

Werkzeugdreher u. Mechaniker

sucht

Edm. Mattig
Dömitz a. Elbe.

Werkzeugschlosser, Schlosser, Schmiede, Fabrikarbeiter,

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn suchen per sofort

Rehwoldt & Streuber
Werther.

Metalle

kaufen zu Höchstpreisen für
Hochleistungsfähigen

Wilhelm Rofe,
Arndtstraße 8.

Ein großer, gut erhaltenen
Dauerbrenner

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter No. 6306 an die Geschäftsstelle der Verf. Ztg. erbeten.

Mehrere gebrauchte, aber gutgehaltene
Elektromotoren

in verschiedenen Stärken zu verkaufen.
Nachfragen unter Nr. 6381 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Tischler-Gesuch

Einige tüchtige Tischler stellt noch ein
Phönix Möbelwerks,
Detmold.

Suche für bald
einige Anstarrer

in Afford; nachweislich hoher Verdienst 85-90 Mk. 14 Tage.

2 Mann

heim Apparat, 3.50 Mk. pro Schicht und sonst noch

junge Leute

für Maschinenbau. Zahlung alle 14 Tage. Arbeit für den ganzen Winter.

Fritz Brinkmann
Ziegeleimeister
Kupferdreh
Ziegelei Gersfeld, „A. d. L.“

Junge Frau sucht
Aufwartestelle
Johannisstr. 35. 2. Etg.

Mehrere Sattler

stellen sofort ein
Wittkop & Co.
Bielefeld
Herforder Straße.

Jüngerergewandter
Kontordienner

für Botengänge und für die Registratur aus achtbarer Familie per bald gesucht.
J. Eisebach & Co. A.G.

Mehrere
Dreher

für Geschloßbearbeitung stellen wir für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst noch ein.
Eisenwerk Wessertal a. G.
Bad Deynhagen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Heizer

der mit Drehschneidemaschinen und Strohbinden umgehen kann.
B. Ramsbrock,
Dampfschneidemaschinenbetrieb
Altenhofen b. Herpen.

Mehrere
Leute

für Ofen und Presse finden dauernde Beschäftigung.
Ziegelei III Rheinf.
Wiesdorf b. Köln
Fritz Wächter.

Suche sofort
2 Tischler
Aufenkamp,
Möbelfabrik :: Schweigheim.

Maurer
und
Bauarbeiter

werden eingestellt.
S. Pöhl, Lippstadt.

Jugendliche Arbeiter

suchen
Eckert & Hellweg
Kartonnagenfabrik.

4-6 Ofenleute
und
1 Brenner

sofort gesucht. Beschäftigung bis Weihnachten.
Er. Hehlener Dampfschneidemaschinenfabrik.

Wir suchen
je eine
Ein- u. Ausfuhr-Kolonnen

von je 3 Mann für dauernde Beschäftigung.
Suche eine
Ofenkolonne

und
15 Mann

für Maschine, gegen hohen Lohn.

Hoppe
Synthetische Ziegelei
Cöln-Lindenthal.

Das Dampfschneidemaschinen-Weber & Co. sucht zum sofortigen Eintritt
50 tüchtige Arbeiter

zum Wagon-Abladen in Herde, Herde-Dütte. Hoher Verdienst. Arbeit dauernd.
Schriftl. Meldungen an
Weister Kruse
Dortmund, Grenzstr. 88
mündlich Bahnhof Herde-Sachsenan.

Tüchtige selbständig arbeitende
Monteure

für elektrische Licht- u. Kraftanlagen auf sofort gesucht.
Landwehr & Sohn
Detmold.

Ein fixer
Packer

für dauernde Beschäftigung suchen
G. A. Landwehrmann & Co.
Papierwarenfabrik.

Hanni!

Kehre zurück, alles vergeblich!

Prima Speisequark

empfehlen
Dampfmolkerei Vlotho.

Stadt. Arbeits-Amt
Herford
Waisenhausstr. 1, Fernspr. 103

sucht
Ein gutes Mädchen für
Barthaus nach Münster
Vadbach.

Ein Hausmädchen nach
Bielefeld.

Ordentliche Frau oder
Mädchen zur
Pflege eines Kranken

und für den Haushalt sofort
gekauft. Nachmitt. in d. Exped.
d. Ztg. mit Nr. 6390.

Verlege vom 1. September
ab mein Geschäft nach
Gänsemarkt 5.
Aug. Sandner,
Radewigstr. 3.

Gute
Ziegeleiarbeiter

für Ofen- und Pressenbetrieb
sofort gesucht. Wohnung alle
14 Tage.
Zu melden bei
Meister Gemke
Ziegelei Röhle & Co.
Fröndenberg a. d. R.

Ein Sohn ordentlicher Eltern
mit guter Schulbildung kann
am 1. Okt. cr. als
Behring

eintreten.
Friedr. Cohn,
Detmoldstr.
Schreibwaren-Großhandel und
Zurückführung

Hausbursche

sofort gesucht.
Karl Dürkopp.

Suche auf sofort ein junges
Mädchen

zur Erlernung für Laden und
Haushalt mit kleiner Vergütung
zum 1. Novbr. ein tüchtiges
Diebstahl

aus achtbaren Familien.
Stiftberg 13.

Eine Wohnung

auf Stiftberg, von 5 Räumen
nebst allem Zubehör, zum 1.
April 1916 zu vermieten.
Nachfragen Meierstr. 32.

Herrschastliche Wohnung

unter den Linden zu vermieten
Karl Strelow
Agenturen & Kommissionsgeschäft

Schönes großes freundl.
möbl. Zimmer

mit Gasbeleuchtung sofort
preiswert zu vermieten
Behrenberg 25 II.

Suche zum 20. Sept. oder
1. Oktober
Wohnung

von 5 Räumen. Nähe Neuer
Markt bevorzugt. Offerten u.
Nr. 6402 a. d. Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke
Chemnitzerstr. 10.

Druck
Die Zeit
1.80 M.
1 Spalt.

Gene
Nr. 2

bb P
tionalzeit
blättern,
von Steig
Davon st
vermehrt
Mannschaf

Da
Petersburge
gen begonn
mangel im
Polivanov
aus der her
an Toten,
Offizierbest
Der Go
bekannt, da
bisherigen
Stelle bef
Ärtliche Re
denn nur vo
westlichen
sondern de
Dänaburg
verblieben
Zustandun
Hauptquart
berücksicht
Lebensmitte
Das ruf
reiten vorg
fordernde
wundete
beitrag zu
Nachdem
erkrankung
gens noch
lungen bez
hatten, sind
nützliche
effektiven
in die Ara
werden.

Kon
rw Ge
kreter der
Lotto folgte
Ministerprä
der russisch
kunft des
beiden Mä
Kriegsstats.
Preise mit
und sollen
mittelbare
nischen Hil
händen ang
die Mobilit
schlossen h
tügen Sinn
Die finanzi
Kriegsbedar
zu verlieren
zu befragen
richtig, daß
zu senden.
Ist im Rat
der Wirtsch
rungen der
Baron
heren, hatte
schiedener
tedung und

M.T.B.
fische Zeit
Presse ver